

szület.

1861
udvari szin-
T. k. a., a
ed. a párisi
és Alberti
emesterének
nk.

ÜZÉR

es ut.

or.

chung.

r. f. Brücken-Waun-
ren Antrages hiemit
Erzeugung von gut
Verfahr mit Schlich-
38 Kub. Klafter zur
Neu-Orad führenden
endo - Visitation am
Uhr Vermittlung in
Karolich-Brücke be-
halten werden wird,
en 10966. Neugebe
en werden.
der 1861.

(1221-2,3)

nek 1861. Okt. 31-en til leendő fenmaradásának
tárgyalása képezend. — Aradon December 14. 1861.
A választmány meglgyásából:
Kornay Károly,
titkár.

1861.

	Geld	Waare
10 fl.	35. —	35.50
20 „	2.50	21. —
20 „	22.25	22.75
10 „	15.25	15.50
oll.	119. —	119. —
oll.	119.75	119.90
a.	119.90	120. —
a.	105.40	105.60
	141.10	141.20
	141. —	141.20
	55.70	55.75
	19.45	19.50
	6.69	6.70
	6.68	6.69
	11.27	11.29
	19.60	19.65
	11.57	11.60
	11.85	11.90
	14.22	14.25
	21.14	21.14
	140. —	140.25

5 1/2 - pCt
u. l. S. 6 1/2 - 5 3/4
Wechsel : 5 pCt
äng. Sicht. 5 1/2
Akt.-Vorsch. 5 1/2
pon 140.25 - 140.50

hen Neugebäude.

Pränumerations-Preise.

Für Arad:
Ganzjährig . 12 fl. — Halbjährig . 6 fl.
Vierteljährig . 3 fl.
Mit täglicher Postverendung:
Ganzjährig . 14 fl. — Halbjährig . 7 fl.
Vierteljährig . 3 fl. 50 fr.
Das Abenblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Winterischen Neugebäude, 1. Stod.
Expditions- und Inserctions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldschneider's Buchhandlung.
Einfendungen für das „Journal Aller“ und
dgl. werden mit 20 Kfr. die Zeile berechnet.
Manuskripte werden nicht zurückgekehrt.

Nro. 328.

Sonntag den 22. Dezember 1861. (Morgenblatt.)

1861.

Telegramme der „Arader Zeitung.“

Wien, 21. Dezember. Wie das heutige Abendblatt der „Presse“ mittheilt, beabsichtigen die Insurgenten in der Herzegowina die Schanzenbatterien in der Sutorina wieder zu errichten. —

Belgrad, 21. Dezember. G a r a s c h a n i n i k zum Predstavnik und Minister des Aeußern ernannt. Der bisherige Predstavnik C h r i s t i c h i k im Senat zurückgetreten.

Proklamation des Obergespan-Stellvertreters des Graner Komitats.

Bischof Graf Forgách hat folgende Proklamation erlassen:

„An die löbl. Gesamtheit des Graner Komitates!“

„Dem allerhöchsten Befehle Sr. k. k. apost. Majestät unseres Königs und Herrn folgend und das von Sr. Eminenz dem Primas von Ungarn, unserem erblichen und wirklichen Obergespan, in mich gesetzte Vertrauen aufs Tiefste würdigend, übernehme ich als Obergespan-Stellvertreter die Leitung des edlen Graner Komitates.

„Ich habe die Verhältnisse, unter denen ich den Regierungssitz einnehme, wohl erwogen und ich ohne die Schwierigkeiten, welche sich in dieser außerordentlichen Zeit in vielleicht riesigem Maßstabe meinen Bemühungen entgegenstemmen werden. Ich fühle ferner auch die Schwere der auf meinen Schultern ruhenden Last. Aber alle diese Schwierigkeiten und Verhältnisse schrecken mich nicht zurück.

„Die Erkenntnis meiner Aufgabe, die Reinheit meines starken Willens, das Gefühl meiner heiligen patriotischen Pflicht, sowie auch die Zuneigung für diese altherwürdige erbliche Obergespannschaft, deren Administrator ich wurde, verleihen mir gleicherweise Kraft und Muth.

„Das Ziel, welches von der Höhe des königlichen Thrones herab mir gesteckt wurde, ist ein heiliges. Bei strenger Handhabung der Gerechtigkeit die Thränen der Witwen und Waisen zu stillen; die Klagen und Leiden der Armen zu heilen; die Ruhe der Familien zu sichern; den Schutzlosen gegen Druck und Intriguen zu vertheidigen; die Sicherheit des Eigenthums, die persönliche Freiheit und die in der Gesellschaft notwendige Ordnung zu schützen; die Befürchtungen der Unschuldigen zu zerstreuen; die aufregenden und aufgeregten Leidenschaften, diese traurige Quelle unseres nationalen Unglücks, unschädlich zu machen; die verständige Hoffnung und das Vertrauen zu befestigen, andererseits aber jenen Ausschreitungen, die das Produkt einer die schönere Zukunft unseres hien- und hergeworfenen Vaterlandes auf's Spiel setzenden Phantasie sind, Grenzen zu ziehen; in der Brust der Bürger den Trieb des Friedens und der Versöhnung zu fördern; das Vertrauen und das Gefühl der vorurtheillosen Würdigung für die aus den gesetzlichen Verbindungen der Monarchie entstehenden Verhältnisse und gemeinsamen Interessen neu zu beleben. Denn so wie drei Jahrhunderte hindurch bei besonderer Erkenntnis und Unterstützung dieser gemeinsamen Verhältnisse die Entwicklung unserer Verfassung immer größere Fortschritte machte, so liegt auch in der so schnell wie möglich auf gesetzlichem Wege zu bewerkstelligenden Wiederherstellung der durch die Ereignisse und die Leidenschaften gestörten Verhältnisse und der in Konflikt gerathenen gemeinsamen Interessen die Bürgerschaft unserer nationalen Existenz. Von der glücklichen Ausgleichung dieser gemeinsamen Interessen hängt es ab, daß wir uns unserer glorreichen Verfassung, die wiederherzustellen die feste väterliche Absicht unsers Königs und Herrn ist, mit voller Verhigung erfreuen können.

„Die Summe alles dessen ist das glorreiche Ziel, welches das väterliche Herz unseres erhabenen Königs und Herrn den Leitern der Komitate gesteckt; dieses ausgesteckte Ziel zu erreichen liegt im eigenen wohlverstandenen Interesse unserer Nation und der Erreichung dieses Zieles werden alle meine Kräfte und Fähigkeiten geweiht sein.

„Trotz der reinsten Bestrebungen aber ist die wesentlichste Bedingung des Gelingens die Theilnahme der Mitunterstützten, der geehrten Gesamtheit, und unerschütterlich vertraue ich darauf, daß Niemand mir seine Hilfe versagen wird in Erreichung eines Zieles, nach dem sich jedes patriotische Herz sehnt, dem entgegen zu streben die Bürgerpflicht gebietet, und das zu hindern eine bürgerliche Sünde wäre. Und darum vertraue ich und glaube ich auch fest, daß auch diejenigen, welche bei Erreichung des gemeinsamen Zieles vielleicht meiner Meinung nicht sind, daß auch sie, die Heiligkeit des zu erreichenden Zieles erkennend und meinen reinen patriotischen Willen würdigend, meinen Bemühungen keine Hindernisse bereiten werden. Ich rechne darauf, daß meine auf das Gemeinwohl gerichteten Bestrebungen von demselben Vertrauen begleitet sein werden, womit Sie mich als einfachen Bürger dieses Vaterlandes und als Ihren Freund Jahre hindurch beehrten.

„Vertrauen werde ich mit Vertrauen, thätige Theilnahme mit unermüdlicher Arbeitsamkeit erwidern. An der Spitze des Beamtenkörpers stehend, werde ich mit unparteiischer Strenge darüber wachen, daß der Gerechtigkeit suchende Arme und Reiche sich mir immer vertrauensvoll nähern könne. Ich werde strenge darüber wachen, daß die Beamten ihre Pflichten pünktlich erfüllen, ich werde aber auch darüber wachen, daß sie in ihrem amtlichen Vorgehen Gehorsam finden.

„Die provisorische Suspension unserer Municipalversammlungen wird mich nicht hindern, daß ich in Betreff der

Leitung der Angelegenheiten den allgemeinen Wunsch und die allgemeine Meinung erkenne und würdige, und eine besondere Genugthuung wird es mir gewähren, wenn meine Verfügungen die Anerkennung der geehrten Komitatsgesamtheit finden. Dieß erwarte ich auch in Betreff des neuen Beamtenkörpers, bei dessen Zusammenstellung mich nichts leitete, als die erfolgreiche Finanzmaßnahme der Gesetze, die heilsamen Zwecke der Verwaltung und das wahre Interesse meiner Mitbürger.

„Da ich nicht in der Unterdrückung, sondern in der Leitung und Befestigung des öffentlichen Geistes eine der mächtigsten Stützen unserer konstitutionellen Zukunft suche, so wird es mich sehr erfreuen, ja ich erwarte sogar, daß bis zu jener Zeit, wo, der offen ausgesprochenen Absicht unseres erhabenen Königs gemäß, der jetzige Ausnahmezustand aufgehört, die ordentlichen Beratungen unserer Municipalversammlungen wieder beginnen können, meine Mitbürger dem Gange der gemeinsamen Angelegenheiten mit reger Theilnahme folgen und mich in jeder Sache mit ihrem wohlüberlegten und besonnenen Rathe unterstützen mögen.

„Und so empfangen die löbliche Komitats-Gesamtheit meine herzlichsten Grüße mit jenem aufrichtigen patriotischen Vertrauen, mit dem ich von meinem Amtssitze aus diese ersten von reiner Absicht erfüllten Worte an Sie richte.“

Gran, 16. Dezember 1861.
Graf A. Forgách,
Obergespanns-Stellvertreter des Graner Komitates, Titular-Bischof.

Die Budgetvorlage.

....k. **Wien, 20. Dezember.** Die Budgetvorlage im Reichsrathe war das hervorragende Ereigniß des Tages; doch ist es nicht so sehr die politische als die finanzielle Seite derselben, welche die Gemüther beschäftigt. Erstere ist von der Letzteren fast ganz in den Hintergrund gedrängt worden, wenn es sich auch nicht läugnen läßt, daß die politische Frage immer noch manche Bedenken gibt. So vernehmen wir, daß die Rechte des Abgeordnetenhauses den Beschluß gefaßt hat, bei der Wiederaufnahme der Sitzungen sich jeder Theilnahme an der Diskussion, wie an der Abstimmung über die Budgetvorlage zu enthalten und so gleichsam ihr bereits abgegebenes negatives Votum auf das Strengste aufrecht zu erhalten. Daß dieses Vergehen von Seiten der Rechten in den Finanzkreisen aber keinen günstigen Eindruck machen wird, brauchen wir kaum zu erwähnen. Was nun die obenerwähnte finanzielle Seite anbelangt, so muß vor allem hervorgehoben werden, daß die Vorschläge, welche Herr v. Plener zur Regelung des Verhältnisses mit der Nationalbank macht, nicht danach angethan sind, bei dem Ausstufte der Bank, noch bei den Aktionären derselben günstig aufgenommen zu werden. Im Gegentheile läßt es sich voraussetzen, daß die Aktionäre in der Generalversammlung jene harten Bedingungen, die Herr v. Plener die Aufnahme eines neuen Anlehens unnöthig machen sollen, um so eher verwerfen werden, als das Privilegium der Bank bekanntlich noch fünf Jahre dauert, die Aktionäre daher noch einige Jahre Zeit haben, um sich den von dem Finanzminister vorgeschlagenen Preis für die Erneuerung des Privilegiums „abzutroßen“ zu lassen. Dabei muß noch bemerkt werden, daß im Falle der Erneuerung des „ausgeschlossen“ Privilegiums sich von Seiten der Provinzen eine erhebliche Opposition geltend machen dürfte. Schon zu wiederholten Malen haben sich aus den Hauptstädten der übrigen Kronländer, aus Pest, Prag, Temberg u. s. w. wo bedeutende Geldkräfte zu Hause sind, Stimmen gegen dieses „ausgeschlossen“ Privilegium erhoben, welches aber diese Geldkräfte von dem Wiener Plage abhängig machte, und die Idee von unabhängigen Provinzialbanken ist bei diesen Gelegenheiten mehr als einmal aufgetaucht. Auch jetzt, wo die Stunde der Entscheidung herannahet, tritt sie stärker als je, und mit der mehr berechtigten Hoffnung, sich geltend zu machen, hervor. Ja, wir glauben es sagen zu können, daß selbst im Finanzausschusse, trotzdem er aus rein zentralistischen Elementen besteht, diese „föderalistische“ Idee, wenn sich der Ausdruck „Föderalismus“ hier anwenden läßt, einen Anhang hat.

Das „Vaterland“ enthält heute unter der Ueberschrift: „Das Budget und die Charte Schmerling“ einen beachtenswerthen Artikel, der die Anschauungen der Partei dieses Blattes in klarer Weise kennzeichnet. Wir geben den Gedankengang dieses Artikels in Folgendem wieder: Otkrojhite Verfassungen begegnen in der öffentlichen Meinung, so lange sie sich nicht erprobt haben, einem tiefgehenden Mißtrauen. Ein Ministerium, welches mit einer selbstverfertigten Konstitution regieren will, sich vor Allem diesem Mißtrauen gegenüber einer skrupulösen Verfassungstreue bestreuen müsse.

„Nemehr wir nun überzeugt sind, daß unsere Herren Minister, diese vielseitigen Staatsmänner, denen die konstitutionelle Theorie eben so geläufig wie die absolutistische Praxis, in Betreff der gedachten Verfassungstreue vollständig unsere Ansicht theilen, desto verwunderlicher erscheint uns das Vorgehen dieser Herren in der Budget-Angelegenheit, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß durch diesen Vorgang die gesammten glücklichen Institutionen, wie sie am 26. Februar „aus den Nebeln der Oktober-Erlässe“ siegreich hervorgebrochen, in radikaler Weise alterirt werden.

Jeder des Lebens kundige Staatsbürger kann sich aus den §§. 10 und 11 die Gewißheit herholen, daß der

engere Reichsrath mit dem Budget ganz und gar nichts zu schaffen hat. Der betreffende Staatsbürger mag daher die Vorlage des Budgets gut oder schlecht finden, er wird nicht leugnen können, daß das Ministerium, und falls der engere Reichsrath auf die Vorlage eingeht, auch dieser legislative Faktor die Bestimmungen des Grundgesetzes übersehen.

Die Gönner des Ministeriums in der Presse stellen diesen Sachverhalt auch nicht direkt in Abrede, sie beriefen sich jedoch bisher auf den §. 13 des Grundgesetzes, indem sie folgendermaßen argumentiren: der §. 13 ermächtigt das Ministerium, das Budget unter den gegebenen Umständen auf eigene Faust abzuthun; wenn nun das Ministerium für diesmal aus konstitutioneller politesse de coeur den engeren Reichsrath zuzieht, so liegt hierin keine Beeinträchtigung des gesammten Reichsrathes. Wir müssen nun gestehen, daß eine solche Argumentation uns nur in der westlichen Hälfte Oesterreichs möglich erscheint, welches schon seit langem alle Politik verlernt hat.

Die Frage, ob das Ministerium unter den gegebenen Umständen ermächtigt sei, das Budget selbstständig zu erledigen oder, präziser gesprochen, dringende nötige Maßregeln finanzieller Natur ohne Intervention des genannten Reichsrathes ergreifen dürfe, wird durch den §. 13 gar nicht berührt. Diese Frage war vielmehr vermittelst des §. 10 des Grundgesetzes, des Art. II. des Diploms, und schließlich der Allerh. Entschließung vom 17. Juli 1860 zu entscheiden, sie kann jedoch selbstredend nicht über das Budget en bloc, sondern nur bezüglich der einzelnen Theile desselben und erst dann entschieden werden, wenn das Detail des Budgets vorliegt. Der gedachte §. 13 enthält gar keine Ermächtigung, sondern verpflichtet vielmehr das Ministerium, sich bezüglich aller jener in den Wirkungskreis des gesammten Reichsrathes fallenden Maßregeln, welche etwa nach der Maxime: „Noth kennt kein Gebot“ — ausnahmsweise ohne den gesammten Reichsrath ergreifen werden müßten, vor Letzterem zu rechtfertigen, d. h. der §. 13 beauftragt, die Kompetenz des gesammten Reichsrathes auch für Ausnahmefälle zu wahren, indem er in dieser Beziehung das Ministerium mit einer, wenn auch nur moralischen Verantwortlichkeit belastet. Nach diesen Betrachtungen möge sich nun Jeder selbst die Frage beantworten, ob es den Bestimmungen des §. 13 entspreche, wenn ein Budget aus dem Consensus der Regierung und eines ganz unberechtigten legislativen Faktors herauswächst, anstatt daß das Ministerium das dringende Nothwendige selbstständig durchgeführt und seiner Zeit auch allein verantwortet hätte.

Ausland.

Frankreich. Paris, 16. Dez. Das Dekret wegen der bereits telegraphisch gemeldeten Beurlaubungen lautet:

„Napoleon, von Gottes Gnaden und durch den Willen der Nation Kaiser der Franzosen, Allen Unseren Gruß:

In Anbetracht des Dekretes vom 16. April 1856 und 25. Juni 1850;

in Anbetracht des Gesetzes vom 19. Mai 1834 über den Stand der Offiziere haben Wir über Bericht unseres Kriegsministers beschloffen und beschließen wie folgt:

1. Art. Das 103. Linien-Regiment und das 1. Fremden-Regiment werden beurlaubt.

2. Art. Die Offiziere des 103. Regiments von der Linie und die französischen Offiziere des 1. Fremden-Regiments werden nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Mai 1834 behandelt, und gelangen in der möglichst kurzen Zeit zu ihren Chargen zurück. Die Offiziere des 1. Fremden-Regiments können dem 2. Fremden-Regiment zugetheilt werden.

3. Art. Die Unteroffiziere, Korporale und Soldaten des 103. Linien-Regiments mit Ausnahme der freiwillig Angeworbenen, und der unter den Bestimmungen des Gesetzes vom 26. April 1855 wieder Angeworbenen, werden, wenn sie im vorletzten Dienstjahre stehen, zu ihrem häuslichen Heerd entlassen; die übrigen werden in ihrer Charge zu anderen Corps zugelassen.

Französische Militärs, welche im 1. Fremdenregiment als freiwillig Angeworbene oder als Wiederangeworbene dienen, werden gleichfalls in andere Infanterie-Regimenter eingetheilt; die fremden Unteroffiziere und Korporale, die diensttauglich sind, können nur im 2. Fremdenregiment ihre Bestimmung erhalten.

Die fremden Soldaten können auf ihr Ansuchen in vorhinein beurlaubt werden.

4. Art. Das 2. Fremdenregiment nimmt die Benennung Fremdenregiment an.

5. Art. Unser Kriegsminister ist mit dem Vollzuge dieses Dekretes beauftragt.

Gegeben im Palaste der Tuilerien am 14. Dezember 1861.
Napoleon.

Auf den Befehl des Kaisers der Marschall Frankreichs und Kriegsminister. Graf Randon.

Aus Paris, 17. d. M., wird dem „Vaterland“ geschrieben: Von dem Resultate der preussischen Wahlen spricht sich die franko-sardische Politik viel Gutes. Sie ist überzeugt davon, daß der König Wilhelm hinfür nicht im Stande sein werde, zu Oesterreich zu stehen, wenn die venetianische Frage und Alles, was darum und daran hängt, in Angriff genommen werde. Garibaldi hat sich auch wieder vernehmen lassen, er versichert in dem Schreiben an die Komitès in Genua, daß die Stunde des Entscheidungskampfes bald schlagen werde. (S. unser gestriges Abenblatt. — Die Red.) Mit Unrecht würde man dieß in Wien als leere Rede verachten. Es fehlt nicht an Symptomen daran, daß

wichtigen Dinge sich vorbereite und Viktor Emanuel und Napoleon sind einander als je zuvor. Niemand weiß es besser als Garibaldi. Nicht ohne Grund sucht man England in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten hineinzuziehen; glücklicher Weise sieht man in London klarer, und man setzt sich für alle Fälle in Bereitschaft.

Paris 17. Dez. Der bevorstehende Krieg zwischen Amerika und England bildet hier fast allein das Tagesgespräch, und alle anderen Fragen treten vor dieser in den Hintergrund. An unserer Börse beschäftigt sie alle Welt, und das Dekret, das die französische Armee um ungefähr 3500 Mann verringert, ging dort spurlos vorüber. Hier glaubt man übrigens allgemein, daß Nordamerika England nicht lange Widerstand leisten kann, und daß sich der Norden sehr bald dazu entschließen muß, die Eroberung des Südens anzugehen. Nach Privatbriefen aus New-York haben die Nordamerikaner, die gewohnt waren, daß England sich seit dreißig Jahren Alles gefallen ließ, geglaubt, daß es diese neuen Insulte ebenfalls ruhig einstecken werde. Ohne diese Voraussetzung würde die amerikanische Regierung sofort eingelenkt und gesucht haben, zu vermeiden, daß die Massen sich für den San Jacinto und seinen Kapitän begeistern.

Italien. Herr v. Lavalette, der neue französische Gesandte in Rom, hat laut einer römischen Depesche vom Montag Abends eine zweistündige Konferenz mit Franz II. gehabt; dieser Depesche zufolge „wird versichert, daß Frankreich die Entfernung dieses gestürzten Souverains verlangt, die zu Rath gezogenen Kardinalen aber seien der Ansicht, derselbe solle den Quirinal verlassen und seine Residenz in den Palast Farnese verlegen, der ihm gehöre.“ Uebrigens ist schwer abzusehen, was durch Ueberfiedlung des bourbonischen Hofes vom Quirinal nach dem Palast Farnese für die Sicherheit Italiens gewonnen werden soll. Dieselbe römische Depesche meldet: „Der päpstliche Finanzminister hat angezeigt, daß die Gelder zur Zahlung der Zinsen von der auswärtigen Schuld bis Ende dieses Monats bereit lägen.“

Der „Agence Nationale“ zufolge wird Viktor Emanuel erst im Monat Februar seine Reise nach Neapel antreten. Daß Garibaldi als Statthalter des Königs nach Neapel gehen und die Leitung der Militär- und Zivilgewalt in den südlichen Provinzen übernehmen werde, ist ein von der in italienischen Dingen durchaus leichtsinnigen Pariser „Patrie“ ausgeprägtes Gerücht, das die „Opinion“ nun zum Ueberflusse als grundlos bezeichnet. Da die Session nicht vor Bestätigung der dringlichsten Gesetzentwürfe geschlossen werden soll, so kann die Session sich leicht bis in den Februar hinziehen; daraus würde sich allein schon der Aufschub der Reise Viktor Emanuel's nach Neapel erklären. Auf Interpellation im Senate von Seiten des Herrn Bellelli, wie es mit der Abtragung des Kastells und der übrigen Festungswerke, welche die Stadt Neapel beherrschen, stehe, entgegnete der Kriegsminister, die Regierung werde den Wünschen der Neapolitaner entsprechen und diese Werke, so weit sie nur der Beherrschung der Stadt dienen, abtragen lassen.

Die „Opinion Nationale“ meldet, daß alle Offiziere der Südbarmee Befehl erhalten haben, bis auf neue Weisung ihr Domizil nicht zu verlassen; auch seien alle Beurteilungen auf Zeit suspendirt worden.

England. London, 17. Dez. Der Ton des Prinzen Albert und die amerikanischen Wirren sind selbstverständlich die beiden Gegenstände, welche augenblicklich die allge-

meine Theilnahme und das allgemeine Interesse am stärksten in Anspruch nehmen.

Aus Schloß Windsor meldet das „Court Circular“ vom gestrigen Tage: „Die Königin hat in der vorigen Nacht einige Zeit lang ruhig geschlafen und ist fortwährend so gesund, wie es sich bei dem herben Verluste, der sie betroffen hat, erwarten läßt.“

Die „Times“ hebt hervor, welcher hohen Beruf gerade in dem gegenwärtigen Augenblicke der Prinz von Wales habe. Es sei seine Aufgabe, der Königin, seiner Mutter in ähnlicher Weise zur Seite zu stehen, wie das bisher der Prinz-Gemal gethan habe. „Wir wissen nicht“, schreibt sie, „in wie hohem Grade die Geschicke nicht nur des britischen Reiches, sondern des ganzen Menschengeschlechtes von dem jugendlichen Prinzen abhängen, von dem wir so viel gesehen haben und doch so wenig zu wissen scheinen. Gleich uns gewöhnlichen Sterblichen hat er Stellung und Ehre und Macht zu gewinnen. Er kann ein wahrer König oder ein Schatten des Königthums werden, und nach allen Gesetzen der menschlichen Natur und dem Zeugnisse der Erfahrung ist die Entscheidung in dieser Stunde zu treffen.“

Die „Morning Post“, „Daily News“, der „Herald“, das „Chronicle“, der „Telegraph“ und der „Star“ bezeugen sich alle in denselben melancholischen Betrachtungen über den Todesfall, und auch der „Advertiser“ weiß jetzt von dem Prinzen nichts als Gutes zu sagen. Bezeichnend ist für den „Star“, daß er an dem Verbliebenen kein nicht-militärisches Wesen besonders rühmend hervorhebt; er betrauert in ihm den Genius einer sanften Erziehung, der England leider nur 20 Jahre geschenkt habe, und mit dessen Scheiden auch der Engel des Friedens sich von diesem Lande abzuwenden drohe.

Die Botschaft des Präsidenten Lincoln wird von der „Times“ als ein weisheitsvolles, schlecht arrangirtes und noch schlechter stilisirtes Nachwerk bezeichnet, für dessen Fortschreiben im Inhalte kein Ersatz zu finden sei.

In Malta war am 10. d. per Telegraf die Ordre eingetroffen, alle disponiblen Kriegsschiffe sofort nach Gibraltar abzuschicken, um, wie wahrscheinlich ist, sie im Falle eines Krieges ohne Verzug nach den amerikanischen Gewässern entsenden zu können. In Folge dieses Befehles, der den Weg von London nach Malta in vier Stunden zurücklegte, sind zwei Kanonenschiffe mit einem Kanonenboote sofort von Malta abgefahren. Andere folgen in kürzester Zeit.

Lord Palmerston hat die letzten Tage über stark von der Gicht zu leiden gehabt, befindet sich aber wieder wohler.

Belgien. Brüssel, 17. Dez. König Leopold ist nach London abgereist um der vermittelten Königin Viktoria seinen väterlichen Trost zu überbringen. — Die Kammer, welche gestern nicht in stimmfähiger Anzahl versammelt war, hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen und eine ganze Reihe von Gesetzentwürfen, darunter den neuen Handelsvertrag mit der Türkei und das Budget der Mittel und Wege genehmigt. Die Nachrichten aus Paris und London lauten freier. Man glaubt nicht mehr an eine friedliche Lösung des englisch-amerikanischen Streites und die Aussichten auf die Annahme von Vermittlungs-Vorschlägen haben sich vermindert. Das Tuilerien-Kabinet, das entschlossen ist, eine für England freundliche Neutralität zu beobachten, sieht, wie schon früher auseinandergesetzt wor-

den, den Krieg zwischen England und Amerika eben so gern, als Oesterreich einen solchen nicht wünscht. In Italien schien man merkwürdiger Weise anfänglich das Gefühl des Wiener Kabinet's zu theilen, doch haben die diesfälligen Anschauungen seit der Aenderung erfahren. Man denkt jetzt, daß es Italien nur zu Nutzen und Frommen gereichen könne, wenn Frankreich, wie das in Folge des Krieges zwischen England und Amerika geschehen muß, ganz freie Hand auf dem Kontinente bekommt. Die Lösung der römischen und venetianischen Frage kann nicht mehr lange aufgeschoben werden, dies fühlt das italienische Kabinet, und zahlreiche Kundgebungen der öffentlichen Meinung bestärken die Regierung in diesem ihrem Gefühle.

Amerika. New-York, 3. Dezember. Gestern wurde die erste regelmäßige Sitzung des 37. Kongresses eröffnet. Da der Präsident seine Botschaft erst heute Mittags eingehend versprochen, so konnten selbstredend nur einige vorbereitende Geschäfte erledigt werden; indessen zeigt selbst der Ton der kurzen gestrigen Verhandlungen deutlich an, daß die Frage, welche während des letzten Menschenalters den Ansehenspunkt der hiesigen Politik bildete, daß die Sklaverei dieses Mal mehr wie je im Vordergrund steht und wieder neue Parteibildungen und neue Fügungen bedingen wird. Es wurden nämlich gestern nicht weniger als drei Emanzipations-Bills im Hause eingebracht. Zunächst schlug Elliot von Massachusetts vor, daß alle Personen, welche als Sklaven gehalten werden, in irgend einem gegen die nationale Regierung im Aufstande befindlichen Distrikte emanzipirt werden sollen, und daß man dem Präsidenten, als Oberbefehlshaber der Armee, rathen möge, eine solche Emanzipations-Dekrete sofort zu erlassen, um die Macht der bewaffneten Gegner zu schwächen oder die militärische Gewalt der lokalen Streitkräfte zu stärken. Der Antrag, diese Resolution auf den Tisch zu legen, wurde mit 70 gegen 56 Stimmen verworfen. Campbell von Pennsylvania brachte dann den Antrag ein, daß der Kongress, wenn er Gesetze gebe, um der gegenwärtigen Rebellion zu begegnen, das künftliche Eigenthum der Rebellen, die Sklaven eingeschlossen, konfisziren solle, und verlangte die Debatte über diesen Antrag auf den 10. Dezember festzusetzen. Am weitesten aber ging Stevens von Pennsylvania, der folgende Resolution für künftigen Inbetrachtung unterbreitete. „Da“, sagte er, „die Sklaverei die Ursache des Aufstandes ist und da kein Gesetz herrschen kann, bis der Grund des Uebels aus dem Wege geräumt ist, so wird der Präsident eruchtet, alle Sklaven für frei zu erklären, welche zu übergeben und uns helfen, die Rebellion niederzuwerfen, dagegen aber den loyalen Eigenthümern von Sklaven Ersatz ihres pekuniären Verlustes zuzusichern.“ Also der Ball ist im Rollen und selbst die möglichst konservative Haltung des Präsidenten vermag nicht, ihn in seinem Laufe aufzuhalten.

Ueber die Krankheit und den Tod des Prinzen Albert

schreibt die „Times“: „Der Prinz-Gemal erkrankte vor ungefähr zwölf Tagen. Fieberhymptome, die von allgemeinem Unbehagen begleitet waren, traten auf. Einige Tage lang betrachtete man das Uebel nicht als ernsthaft; aber vom Anfang der vorigen Woche an begannen die den Prinzen behandel-

Genilleton.

Szép Non.

(Romantische Oper in 4 Aufzügen von Mosonyi Miklós, zum ersten Male aufgeführt im Nationaltheater zu Pest am 19. Dezember 1861.)

B. Das war gestern einmal wieder ein schöner Abend, den wir im Nationaltheater erlebten. Alle Räume zum Erdrücken voll, die Elite der hiesigen Gesellschaft vertreten; aus all den schönen Augen bligte das Feuer der Erwartung, eine Gemüthsstimmung, die sich im Laufe des Abends immer mehr in vollkommene Befriedigung verwandelte. Logen und Sperrsitze boten eine Eleganz der Toilette, wie wir solche schon lange nicht bemerkten. Kurz das Theater bot, noch bevor die Duvettüre begonnen, einen Anblick, über wohl geeignet gewesen, Augen die an ein solches Schauspiel nicht gewöhnt sind, zu blenden.

Das Libretto der Oper ist dem bekannten Epos unseres, für den Ruhm des Vaterlandes leider viel zu früh gestorbenen Vörösmarty nachgebildet; es behandelt jene Episode aus dem Leben des großen Mathias, wo er mit der Tochter Peterdi's ein zartes Liebesverhältnis angeknüpft hatte. Ungekannt, als schlichter Jäger hatte er das Herz dieses Kindes der Wälder gewonnen; war vom Vater mit Liebe aufgenommen. Der Zufall führt beide nach Ofen, wo sie den schlichten Jäger in dem eben von einem Siege in Ofen einziehenden König Mathias erkennen. Todeschmerz durchzuckt die Brust des armen Mädchens und kurze Zeit nach dieser Entdeckung stehen wir am Grabe der „schönen Helene Peterdi“. Dies ist in aller Kürze der Inhalt des Libretto, was übrigens beiläufig gesagt, nach dem herrlichen Epos Vörösmarty's herzlich schlecht zusammengeworfen wurde.

Der Stoff bietet, dies ist nicht zu leugnen, für eine lyrische Oper die ausgezeichnetsten Anhaltspunkte und hat sich der Komponist derselben denn auch mit kundiger Hand bemächtigt. Wer aber ist, so hören wir fragen, der Komponist Mosonyi? Dies zu beantworten müssen wir etwas weiter ausholen. Es lebte und wirkte hier längere Zeit ein Musiker, dessen Sinnen und musikalisches Denken nur den ernstesten Dingen zugewendet war. Eine hübsche Zahl von Kirchenkompositionen von Mosonyi erblickten bereits das Licht der Welt und legten lautes Zeugniß ab, daß er einer der begabtesten und begiegnen gebildetsten Musiker Pest's sei. Da erwachte in Ungarn der allgemeine Drang nach selbstständiger Vethätigung der ungarischen Nationalität und Mosonyi im Verein mit seinen Freunden Abrányi und Bartalus, denen

sich der Musikverleger Rózsavölgyi — letzterer leider zu früh gestorben — anschloß, wurde der Vorkämpfer für die nationale Richtung in der Musik. Die durch ihn und seine Freunde gegründeten „Zenészeti lapok“ geben von diesem Streben das ehrenvollste Zeugniß.

Die Aufgabe, welche sich Mosonyi mit seiner „Szép Non“ gestellt zu haben scheint, dürfte die gewesen sein, darzulegen, daß man auch eine Oper schreiben könne, welche strenge im Charakter und Styl der nationalen Musik gehalten, doch das Interesse des Publikums rege erhält und allen Anforderungen der Kunst entspricht. Schon vor Mosonyi haben Erkel, Csáky, Doppler, Huber und Thern auf diesem Felde vorgearbeitet, alle aber glaubten dem Geschmack des Publikums dadurch entgegenkommen zu sollen, daß sie sich an italienische, französische und deutsche Musik anlehnten, wodurch sie aber ihre eigentliche Aufgabe, eine „ungarische“ Oper zu schreiben, ungeachtet der nationalen Stoffe, verfehlten. In „Szép Non“ ist das Ziel durchaus erreicht, und mit Zug und Recht kann sich Mosonyi das Verdienst beimessen, die erste wirklich ungarische Oper geschrieben zu haben. Und von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, war dieser Abend für ganz Ungarn von Bedeutung.

Was nun das Werk selbst betrifft, so müssen wir zuvörderst den unendlichen Fleiß hervorheben, mit welchem der orchestrale Theil behandelt worden ist. Abgesehen von einer Fülle der reizendsten Original-Melodien — wir erinnern uns nicht auch nur ein bekanntes Volkslied in Transkription wiedergefunden zu haben — ist die Instrumentirung eine so meisterhafte, ästhetisch-schöne, so künstlerisch-durchdachte, wie wir Ähnliches wohl noch selten gehört haben. Ja wir möchten uns fast bewegen lassen, gerade diese Meisterpartie als nicht mit den dramatischen Gesetzen in Einklang stehend zu erklären, weil durch die meisterhafte Ausstattung des begleitenden Orchesters der Brennpunkt der Aufmerksamkeit in das Orchester gezogen wird und das Interesse für die Sänger, wenn auch nicht ganz verloren geht, so doch verflacht wird. Daß Mosonyi so vorgegangen, beweist, daß er den Theatererfolg noch nicht in der Praxis studirt hatte; an den Schwächen dieser seiner ersten Oper wird er aber erkannt haben, nach welcher Richtung hin seine Aufmerksamkeit für spätere Werke gerichtet sein muß. Bei dem bekannten Fleiß und dem wirklich großartigen künstlerischen Streben Mosonyi's, werden wir wohl bald wieder ein neues Werk von ihm auf der Nationalbühne begrüßen dürfen.

Was nun die Aufführung anbelangt, so müssen wir das Hauptverdienst um den Erfolg dem außerordentlich braven Orchester unter Erkels Leitung zuschreiben.

Unter den Darstellern nahm Frau Hoflösky den ersten Rang ein; sie leistete wirklich Großes; mit ihr rang Herr Ellinger um die Palme. Beide wurden mit dem Komponisten nach jedem Akt mehrere Male gerufen. Die Ausstattung und Scenirung war eine würdige, wie man sie eben vom Nationaltheater zu erwarten berechtigt ist.

Mathilde.

Novelle von Heinrich Heiser.

(Fortsetzung. — Seite Nr. 327.)

„Auch diese Urkunde, liebe Nichte, wird dir ziemlich verständlich sein“, sagte der Freiherr, nachdem Mathilde mit dem Lesen fertig war, indem er denselben ein drittes Papier hinreichte: „um so deutlicher wird dieses sprechen, und was noch fehlt, das bin ich bereit dir mündlich zu erläutern.“

Schon mochte die sichtbar ergriffene Jungfrau von dem, was dieses Papier enthalten mochte, etwas ahnen, denn nur zögernd nahm sie es, und nur wenige Zeilen hatte sie gelesen, als es ihrer Hand entfiel und sie in Ohnmacht sank.

4.

An einem hellen Junitag früh Morgens bei Aufgang der Sonne verließen einige Badegäste das von einer großartigen Alpennatur umgebene reizende Städtchen, um einen größeren Ausflug zu machen. Hallstadt und seine Umgebungen, besonders der romantische alterthümliche Rudolfsturm waren für diesmal zum Ziele ausersehen. Es war der Freiherr Eduard v. Rothensfels und seine schöne Nichte Mathilde v. Neuburg. Sie nahmen den Rücksiß des bequemen Wagens ein, während zwei junge Männer ihnen gegenüber saßen. Der eine war der Sohn des Freiherrn, der Rittmeister Ernst v. Rothensfels, der andere Graf Maximilian v. Werdenberg.

Ein ruhiger Beobachter konnte nicht bezweifeln, daß die beiden jungen Männer eifrig bemüht waren, sich dem schönen und lebenswürdigen Mädchen besonders gefällig zu bezeigen, und daß einer von ihnen ein Ziel, wenn auch vielleicht noch nicht erreicht, demselben jedoch sich bedeutend genähert habe, das der Andere vergebens zu erringen strebte.

Nach zweistündigem Fahren war man in Hallstadt angekommen und frühstückte in dem Wirthshause, das eine wundervolle Aussicht auf den 600 Fuß tiefen mit 6000 Fuß hohen Bergen umgebenen See gewährt.

„Also da hinauf wollen wir gehen?“ fragte die an dem Fenster stehende Jungfrau mit ängstlichen Blicken

(Fortsetzung in der Beilage.)

den Aerzte und seine Umgebung am Hofe Besorgnisse zu hegen. Es zeigte sich, daß, wenn auch das Leiden keine gefährliche Wendung nehmen sollte, doch eine die Kräfte herunterbringende Krankheit den Prinzen auf einige Zeit an den Palast fesseln werde. Wir brauchen nicht zu sagen, daß nichts veröffentlicht wurde, was die Königin und das Volk unnöthiger Weise hätte beunruhigen können. Erst am Mittwoch, als das Fieber heftiger und der Kranke sehr schwach geworden war, gab man das erste Bulletin aus, und selbst noch in diesem hieß es, daß die Symptome nicht ungünstig seien. Kurz, man nahm an, es liege ein gewöhnlicher, wenigstens heftiger Anfall von gastrischem Fieber vor und man habe Grund zu erwarten, daß ein Mann von dem Alter und der Stärke des Prinzen, welchem zudem die Geschicklichkeit der ausgezeichneten Aerzte des Landes zur Seite stand, sich erholen werde. Man ging daher von der gewöhnlichen Hoffung nicht ab, und wenn man gleich, wie bereits bemerkt, große Besorgnisse hegte, so hielt man es doch nicht für nöthig, dieselben der Königin mitzutheilen. Wir glauben jedoch, daß der Prinz selbst seit einigen Tagen die schwermüthige Ueberzeugung hatte, daß sein Ende nahe sei. Der vor Kurzem erfolgte Tod seines Verwandten, des Königs von Portugal, welcher einer ähnlichen Krankheit erlegen war, soll einen unglücklichen Einfluß auf ihn gehabt haben und hat vielleicht die Entwicklung der Krankheit beschleunigt. Man versichert, schon am Mittwoch früh habe der Prinz geäußert, er glaube nicht, daß er genesen werde. Am Donnerstag trat keine wesentliche Veränderung in seinem Zustande ein, und am Freitag Morgens machte die Königin eine Spazierfahrt, indem sie nicht daran dachte, daß unmittelbare Gefahr vorhanden sei. Als Ihre Majestät jedoch nach dem Schlosse zurückkehrte, waren die Extremitäten des Kranken bereits kalt; so plötzlich hatte sich neuer Krankheitsfall eingestellt. Das beunruhigende Bulletin vom Freitag ward hierauf veröffentlicht. Von jenem Zeitpunkte an war der Zustand des Prinzen ein höchst gefährlicher. Am Freitag Abends hielt man es für wahrscheinlich, daß er die Nacht nicht überleben werde, und der Prinz von Wales, dem man nach Cambridge hin telegraphirt hatte, kam mit einem Extrazuge am Samstag gegen 3 Uhr Morgens im Schlosse an. Die ganze Nacht hindurch befand sich der Prinz-Gemahl fortwährend sehr schlecht, aber am Samstag Vormittags trat eine Veränderung zum Besseren ein. Leider war das nur jener letzte Lebensblitz, welcher so oft der Auflösung vorhergeht. Doch gab er den ausgezeichneten Aerzten, welche den Prinzen behandelten, große Hoffnung, und die Nachricht ward dem Publikum so schnell wie möglich mitgetheilt. Der Hoffnungstrahl sollte bald erlöschen. Um 4 Uhr Nachmittags fand ein Rückfall statt, und der Prinz, welcher seit dem heftigen Anfalle vom Freitag durch stimuliernde Mittel noch aufrecht erhalten worden war, begann allmählig der Krankheit zu unterliegen. Es war 5 Uhr, als das letzte Bulletin ausgegeben wurde, welches meldete, daß der Patient sich in einem bedenklichen Zustande befinde. Von dem Augenblicke an war alle Hoffnung verschwunden. Als sich am Samstag die günstigeren Symptome zeigten, waren die Aerzte darüber einig, daß, wenn der Patient nur noch eine einzige Nacht überlebe, sein Leben aller Wahrscheinlichkeit nach gerettet werden könne. Aber das plötzliche Nachlassen der Lebenskraft, welches am Nach-

mittage eintrat, strafte diese Hoffnungen Lügen. Lungenlähmung in Folge vollständiger Erschöpfung trat ein. Der Prinz athmete immer kürzer und schwächer und verschied schmerzlos ein paar Minuten vor 11 Uhr. Er war bei Bewußtsein und kannte die Königin bis zum letzten Augenblicke. Es wird jedenfalls die letzten Augenblicke des erlauchten Patienten erheitert haben, daß er seine Gemahlin und beinahe alle seine Kinder an seinem Sterbebette sah. Die in Berlin befindliche Kronprinzessin von Preußen war durch ein neulich stattgehabtes heftiges Unwohlsein am Reisen verhindert; auch trat der Tod des Prinzen so rasch nach Entdeckung der Gefahr ein, daß eine Reise doch nichts gebräutet haben würde. Prinz Alfred dient an Bord seines Schiffes auf der andern Seite des atlantischen Meeres. Der Prinz von Wales aber und die Prinzessin Alice, so wie mehrere der jüngeren Mitglieder der Familie waren an der Seite des Sterbenden. Die Hingebung und Geistesstärke, welche die Prinzessin Alice in diesen schweren Stunden fortwährend bewies, läßt sich nicht hoch genug rühmen. Ihre königliche Hoheit hat in der That gefühlt, daß es ihr Beruf sei, ihrer Mutter in ihrer Betrübniß ein Trost und eine Stütze zu sein, und ihrer pflichtgetreuen Sorge verdanken wir es vielleicht, daß die Königin ihren Verlust mit exemplarischer Ergebung und mit einer Fassung getragen hat, wie man sie bei einem so plötzlichen und schrecklichen Verluste nicht erwarten dürfte. Es wird dieses dem Lande zur größten Befriedigung gereichen, und wir dürfen hinzufügen, daß nach dem Tode des Prinzen, als der erste leidenschaftliche Ausbruch des Schmerzes vorüber war, die Königin ihre Kinder an ihre Seite rief und zu ihnen mit einer Ruhe, welche von großer natürlicher Energie zeugt, feierliche und liebevolle Worte sprach, in denen wir die Absichten von den Absichten einer Herrscherin erblicken dürfen, welche fühlt, daß die Interessen einer großen Nation von ihrer Festigkeit abhängen. Ihre Majestät erklärte ihrer Familie, daß, obgleich sie sich durch den Verlust dessen, der ihr Gefährte im Leben gewesen sei, niederbeugt fühle, sie doch wisse, wie viel man von ihr erwarte, und sie forderte demgemäß ihre Kinder auf, ihr beizustehen, auf daß sie ihre Pflicht gegen sie und das Vaterland erfüllen könne. Daß Ihrer Majestät Gesundheit und Stärke verlichen werden möge, um diese edlen Absichten auszuführen und daß sie viele Jahre in ruhiger Heiterkeit und in Geistesfrieden verleben und darin, daß sie das Glück ihrer Kinder theilt, eine Linderung des erlittenen Verlustes finden möge, wird das inbrünstige Gebet aller ihrer Unterthanen sein. Ihre Majestät und die Prinzessinen verlassen Windsor morgen früh und begeben sich nach Osborne, um dort bis nach dem Leichenbegängniß zu bleiben, welches heute über acht Tage stattfindet.

Tagesneuigkeiten.

Aus Pest, 20. Dezember, wird uns geschrieben: Laut einer eben eingelaufenen Anzeige des dirigirenden Ober-Phykikus der Stadt Pest ist im Stalle der Schedl'schen Spiritusfabrik in der Josephstadt an einem gefallenen Mast-Dachsen die Kinderpest konstatiert worden. Zur Verhinderung der Weiterverbreitung sind die nöthigen Maßregeln an-

nun der Graf zu Mathilden. „Ich bin überzeugt, wenn Sie an Ort und Stelle sind, und recht lebhaft den Wunsch nach einem Reittiere äußern, so wird der Geist dieser Berge galanter sein wie wir, die wir unverantwortlichweise nicht daran denken. Gewiß wird er Ihnen diesen bescheidenen Wunsch gern erfüllen.“

„Ich möchte doch an dieser Bereitwilligkeit zweifeln,“ erwiderte Mathilde lächelnd, „und so werde ich mich bequemen müssen, den Versuch zu machen, wie weit meine Füße mich tragen.“

Indem kam Ernst eilig zurück und berichtete, er habe einen köstlichen Ausweg gefunden. Zuerst habe er den Wirth gefragt, ob nicht solch ein dienstbares Thier in der Stadt oder doch vielleicht in der Mühle zu haben sei, — derselbe habe jedoch leider die Frage verneint, dagegen die Versicherung gegeben, dafür seien seine Sesseltreger da, welche das Fräulein bis auf den Rudolphsturm hinauf tragen würden, und er habe sogleich zwei tüchtige Leute bestellt.

„Und du glaubst, ich würde mich von Menschen hinauftragen lassen?“ fragte Mathilde voll Erstaunen; „hast du auch nur einen Augenblick zweifeln können, daß ich nur scherzte? Ich dachte doch, du hättest Beweise genug, daß ich, in den Hochlanden erzogen, eine ganz rüstige Fußgängerin bin, und wenn auch das Reiten allerdings eine Liebhaberei von mir ist, und es mir wirklich demnach wirklich Spaß machen würde, mich durch ein tüchtiges Maulthier da hinauftragen zu lassen, so bin ich doch ein abgefagter Feind jeder Sklaverei, und als solche würde ich es ansehen, wenn ich durch Menschen mich sollte hinauftragen lassen. Allerwenigstens würde es mir ganz gewiß kein Vergnügen machen. Du wirst deßhalb gut daran thun, wenn du deine Bestellung wieder zurücknimmst.“

Dabei blieb es trotz mehrfacher Einwendungen; — die Gesellschaft brach auf und schon nach einer halben Stunde war die Gosaumühle zu Wasser erreicht, und der sogenannte Gosaufstieg, — eine 420 Fuß lange, auf 7 theils 138 Fuß hohen Pfeilern ruhende Ueberbrückung des Thales — überschritten. Hier begann ein ganz passabler Fußweg, welcher sich durch eine enge Thalschlucht in vielfachen Windungen nicht allzuweit aufwärts zieht. Maximilian machte den Freiherrn auf die Coolenleitung aufmerksam, welche längs des Weges aufwärts bis zum Rudolphsturm führt.

„Der Weg ist wirklich nicht übel“, sagte der alte Herr, „er wäre aber eben so gut zu reiten, und ich begreife nicht, weshalb auf der Mühle nicht einige Esel gehalten werden, um zu diesem Zwecke zu dienen. Ich

geordnet. Der Gesamtviehstand der Stadt Pest beziffert sich mit 3564 Stück.

Toth Kálmán, der zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilte Redakteur des „Solond Miska“ hat gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt.

Der Wiener Korrespondent des „Sürgöny“ bringt die erfreuliche Nachricht, daß Sr. Erzellenz der Hofkanzler Graf Jorgács sich in der Besserung befindet und wahrscheinlich binnen kurzem das Bett wird verlassen können. — Der Bischof Moyses, schreibt derselbe ferner, hat endlich heute den 19. den Herrn Hofkanzler besucht. Ebenfalls heute hat der Herr Hofrath Stojakowics den Eid abgelegt, Samstag wird in den Gemächern des Hofkanzlers wieder ein Minister-rath gehalten werden. Dem Vernehmen nach wird dabei die Wahl des serbischen Patriarchen zur Sprache kommen.

In Folge einer vom Inspektor des Neuge-Spitals an den Pester Stadtmagistrat gerichteten Zuschrift, die in deutscher Sprache abgefaßt war, drückte der Magistrat seine Mißbilligung über dieses Verfahren aus, und benützte die Gelegenheit, um den Verwaltungsorganen zu Wissen zu thun, daß sie ihre amtlichen Eingaben nur in ungarischer Sprache abfassen sollen.

Die Wiener Blätter brachten die Mittheilung, daß ungarische Aemter an sie gerichtete Zuschriften Mos deshalb zurückwiesen, weil sie in deutscher Sprache abgefaßt waren. Wir wollen — schreibt „Sürg.“ — das Wie und Wo solcher Vorläufigkeiten nicht untersuchen, können jedoch nicht unerwähnt lassen, daß das Wiener-Neustädter K. Bezirksamt die von der Stadt Pest an dasselbe im Interesse dortiger Parteien gerichtete amtliche Schreiben aus dem Grunde zurücksandte, weil die Adresse ungarisch war, obwohl das genannte K. Amt wohl weiß, daß die städtische Behörde eben im Interesse der betreffenden Parteien den ungarischen Briefen auch die deutsche Uebersetzung beifügt.

Die bei dem bekannten Straßen-Konflikte in Pest vor längerer Zeit verwundeten Brüder Horváth sind bereits vollständig wieder hergestellt.

Der Agramer Korrespondent des „M. Držav.“ schreibt, daß die Petition des Bischofs Moyses und seiner Genossen in der Hauptstadt der Kroaten gar keine Sympathie findet: man hört nur überall die Frage, warum diese Herren ihre Petition nicht während der verflochtenen 10 Jahre eingereicht haben.

Die Belgrader „Trgovacke Nov.“ erinnert das serbische Publikum an die sich jetzt darbietende Gelegenheit, „durch freiwillige Beiträge“ für Cavour's Denkmal, an dessen großartigem Bau heute sozusagen das ganze aufgeklärte Europa Hand anlegt, seine Achtung gegen den unsterblichen Befechter der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit und dadurch auch die brüderliche Theilnahme zur italienischen Nation an den Tag zu geben. Wir hoffen, beschließt er seinen Aufruf, daß auch mit unserm Geld, wenn auch nur ein kleiner Bestandtheil des großen Monuments bestritten werden wird. — Vorgenannte Zeitung ist erbötig, Beiträge anzunehmen und dieselben an den Generalkonsul von Italien zur Absendung an das betreffende Komite in Turin zu übermitteln.

Wir lesen in der gestrigen „Wiener Zeitung“: laut eingelangter offizieller Meldung wurde den von Osman Pascha aus Bihac zur Gegenbesuchung des Bansk von Kroatien nach Agram abgeordneten türkischen Offizieren Fazly Pascha und Kauf Bey vor deren Absteigquartier von einer

glaube gewiß, die kleine Spekulation würde sich gut rentiren.“

„Der Berggeist könnte das ja besorgen“, setzte Mathilde hinzu und sah den Grafen lachend an, „meinen Sie nicht?“

„Gewiß nicht“, antwortete dieser, „der Berggeist wird etwa den lebhaftesten Wunsch einer so liebenswürdigen Dame erfüllen — eine solche gemeine Spekulation würde er aber in keinem Falle unternehmen.“

„Ich glaube weder das eine noch das andere“, setzte Mathilde hinzu; „wäre der Berggeist so galant, wie Sie glauben, so müßte er meinen Wunsch, der ihm nicht unbekannt sein kann, jetzt schon erfüllt haben, ohne zu erwarten, daß ich ihn förmlich anspreche.“

Mathilde hörte Lärmen hinter sich, — sie drehte sich um, da stand plötzlich ein prächtiges Maulthier mit bequemem Damensattel hinter ihr, und ihm zur Seite ein stattlicher Führer.

„Sieh' da“, sagte der Graf, „der Berggeist versteht zu leben!“

„Ich glaube, der hilfreiche Geist hat die Gestalt eines jungen Herrn angenommen“, erwiderte Mathilde von angenehmer Ueberraschung tief erröthend, während Ernst sich vor Verdruss in die Lippen biß. „Ich werde aber künftig Ihre freundlichen Dienstleistungen“, fuhr jene fort, „nur mit einer gewissen Scheu annehmen, und stets eine plötzliche Verwandlung befürchten.“

„Diese Furcht ist ganz unnöthig, gnädiges Fräulein“, unterbrach sie Maximilian, indem er ihr behilflich war, das Thier zu besteigen: „betrachten Sie mich nur stets als Ihren ergebenen und bereitwilligen Diener, — das werde ich unwandelbar sein!“

„Was das betrifft“, fiel Ernst, dessen üble Laune in stetem Zunehmen begriffen war, ein: „so erlauben Sie mir wohl, Herr Graf, daß ich mit Ihnen in die Schranken trete.“

„Das wird wohl mehr auf das Fräulein ankommen als auf mich“, erwiderte Maximilian.

„Oder vielmehr auf die Bereitwilligkeit und Geschicklichkeit des Berggeistes“, setzte Mathilde hinzu, „meine Wünsche zu errathen und zu erfüllen. Glaube mir, lieber Vetter! es hätte mich auch von dir gefreut, wenn du auf diese zuvorkommende Weise für meine Bequemlichkeit und mein Vergnügen gesorgt hättest.“

(Fortsetzung folgt.)

ungezogenen Rote und bevor noch die herbeigerufenen Sicherheitsorgane es verhindern konnten, gestern Abends eine Karamaschl gebracht, worauf sich der Pöbel schnell wieder verließ. Nachdem sogleich die strengste Untersuchung gegen die Unruhestifter eingeleitet wurde, begab sich heute der ad latus des eben von Agram abwesenden Banns und kommandirenden Generals, F.W. Freiherr von Schlitter in Begleitung des General-Kommando-Adjutanten und eines Dolmetsch zu Fazly Pascha, um demselben das lebhafteste Bedauern über diese unerwartete Ruhestörung mit dem Beifügen auszubringen, daß die Theilnehmer derselben der verdienten strengen Ahndung unterzogen werden."

Neuestes.

Paris, 19. Dezember. Der preussische Gesandte v. Pourtalés ist gestern Abends hier gestorben.
Stockholm, 19. Dezember. Der neue finnländische Gouverneur, General Kofasoweli, hat offiziell erklärt, der Kaiser werde den vollständigen finnländischen Reichstag einberufen, sobald der im Jänner zusammentretende Ständeausschuß geschlossen wird. In Folge dessen hat Helsingfors inkaminiert. Die Aufhebung der Zensur wird erwartet.
London, 19. Dezember, Abends. Die Königin ist Mittags nach Osborne gegangen.
Turin, 20. Dezember. (Ueber Paris.) Ratazzi hat aus Gesundheitsrücksichten seine Demission als Kammerpräsident gegeben. Die Kammer hat den Wunsch ausgedrückt, daß Ratazzi bis zum Ende der Session bleiben möge.

Einladung zur Pränumeration

auf das erste Semester
 — Jänner bis Juli 1862 —
 der

„Arader Zeitung.“

Für Arad sammt Zustellung:

Ganzjährig das Morgenblatt allein . . . 12 fl. — fr.
 Morgen- und Abendblatt . . . 16 fl. — fr.
 Halbjährig das Morgenblatt allein . . . 6 fl. — fr.
 Morgen- und Abendblatt . . . 8 fl. — fr.
 Vierteljährig das Morgenblatt allein . . . 3 fl. — fr.
 Morgen- und Abendblatt . . . 4 fl. — fr.

Für Auswärtige mit freier Postversendung:

Ganzjährig das Morgenblatt allein . . . 14 fl. — fr.
 Morgen- und Abendblatt . . . 18 fl. — fr.
 Halbjährig das Morgenblatt allein . . . 7 fl. — fr.
 Morgen- und Abendblatt . . . 9 fl. — fr.
 Vierteljährig das Morgenblatt allein . . . 3 fl. 50 fr.
 Morgen- und Abendblatt . . . 4 fl. 50 fr.

Wir ersuchen, die Pränumerations-Erneuerung noch im Laufe dieses Monats zu veranlassen zu wollen, da wir sonst die ersten Nummern des neuen Jahrganges nachzuliefern außer Stande wären.
 Die Pränumerationsgelder bitten wir franko einzusenden.

Die Administration.

Handels- und Börsennachrichten.

Wiener Fruchtbörse vom 21. Dezember 1861.

Weizen Marosker loco Bieselburg 87½ fl. 6.15. Banater loco Raab 86½ fl. 5.80. Theiß loco Raab 86½ fl. 5.75. Ungarischer loco Neubäufel 83½—85½ fl. 5.30. Ungarischer loco Wien 85—86½ fl. 5.75. Hafer Transito ungarisch 48½ fl. 2.7—2.15 fr. Hafer 50½ fl. 2.15. Umsatz in Weizen 25—30.000 Mezen.

Wien, 19. Dez. Manufakturen. Wir haben eine saison morte, als ständen wir mitten im Sommer und die Unthätigkeit ist in allen Manufakturbranchen allgemein, so daß unsere Großisten zur Inventur und zu dem Bücherabschlusse heuer viel früher geschritten sind, als es in andern Jahren der Fall zu sein pflegt. Wenn man auf das heurige Herbstgeschäft zurückblickt, so sind die Resultate desselben hinter den Erwartungen bei weitem zurückgeblieben. So sehr man auch in Folge der guten Ernte auf ein lebhaftes Ge-

schäft rechnete, so wurden diese Voraussetzungen durch andere Umstände paralytirt; in den Vordergrund tritt zunächst die exekutive Steuerentziehung in Ungarn, welche viel bares Geld absorbirte, und die ungarischen Käufer von Geschäften ferne hielt, andererseits aber war es die rapide Steigerung der Baumwolle, welche den Absatz in Manufakturwaren beeinträchtigte, weil alle Erzeugnisse sich dadurch um Vieles theurer stellten und nicht leicht in großer Menge an Mann gebracht werden konnten. Sei dem wie ihm wolle, so ist das Herbstgeschäft nur mittelmäßig ausgefallen. Auf das hiesige Plaggeschäft übergehend, haben wir nur von den Rüstungen für das Frühjahrgeschäft zu berichten, welche in den betreffenden Branchen schon jetzt getroffen werden. Den Reigen werden die Kottonfabriken eröffnen, welche schon im nächsten Monate mit ihren neuen Mustern hervortreten dürften. Was das hiesige Detailgeschäft anbelangt, so ist dasselbe wie gewöhnlich vor den Feiertagen belebt, nichtsdestoweniger klagen die Händler über schwache Leistungen, da die Welt aus Sparsamkeitsrücksichten zu billigen Waaren greift, an welchen wenig Nutzen für den Verkäufer bleibt. Unser Weihnachtsmarkt bietet eine große Auswahl, besonders hervorzuheben sind die hiesigen Federhalter-Erzeugnisse, welche mit den französischen Fabrikaten jede Konkurrenz bestehen können, auch in Drechselarbeiten macht sich ein erfreulicher Fortschritt bemerklich.

P. L. West, 20. Dez. An unserem Getreidemarkte war heute im Allgemeinen die Stimmung eine etwas festere. Für Weizen bestand ziemlich Nachfrage für den Export nach dem Süden und Nordwesten, welcher ohne Preiserhöhung Genüge geleistet werden konnte. Auch Korn war für Lieferungsbedarf ziemlich gefragt und erzielte leistung Preise. Futurum fest behauptet, andere Artikel bei stillem Geschäft unverändert. Preise behauptet.

Sißel, 14. Dez. Im Laufe dieser Woche war der Verkehr gegen den der Vorwoche ein flauerer und kam Folgendes zum Abschluß: 1000 Mezen Beckereker Weizen à 6 fl. 4000 Mezen Banater Mais in Partien fl. 4.—, 1000 Mezen do. en detail fl. 4.10 bis 15—20, 1000 Mg. Hafer fl. 1.85, 500 Mg. Grenzler do. 1.82. Weizen sehr vernachlässigt, wurde obige Partie an Petriener Müller gegeben. Auf Mais ist fortwährend lebhafter Verkehr, die Preise behaupten sich sehr fest, ist jedoch ein Steigen derselben, wegen Mangel an größeren Vorräthen und Zufuhren zu gewärtigen. Hafer und Halbsfrucht erfreuen sich einer bedeutenderen Nachfrage, mangeln jedoch Zufuhren. Die Zufuhren dieser Woche bestehen in: 10000 Mg. Weizen, 8000 Mg. Mais, 7000 Mg. Hafer, 2000 Mg. Gerste, 1500 Mg. Halbs-, 1000 Mg. Dreiviertelfrucht. Kupfa, Save stark im Abnehmen, Witterung kalt und trocken.

(Verlosung.) 50. Verlosung der Fürst Esterházy'schen Lose am 16. und 17. Dez. Folgende Nummern wurden mit mehr als 100 fl. gezogen: zu 40,000 fl. Nr. 106992; zu 8000 fl. Nr. 66236; zu 3000 fl. Nr. 97557; zu 1500 fl. Nr. 75909 und 169476; zu 500 fl. Nr. 20033 36888 117517 142522; zu 400 fl. Nr. 3343, 17401 95450 117052 142569; zu 20 fl. Nr. 26577 30275 34708 39118 101047 171510.

Wiener Börse vom 19. Dez. Heute Vormittags eröffneten Kreditaktien mit 176.80, gingen bis 175.90 und blieben 176.20. Nordbahn eröffneten 208.60, gingen bis 209.10, geblieben 209.10.

Die Börse verkehrte in ruhiger fester Stimmung. Nordbahnaktien von einem ersten Hause gekauft besserten sich um 1½ Pkt. Nationalanlehen, Bankaktien, Eskomptaktien und Gal. Karl Ludw.-C.B. begehrt und höher, dagegen alte 5½ Pkt. Met., worin Mehreres konfirmirt, matt und niedriger, ebenso Lose von 1860. Kreditlose ebenfalls mehr angeboten. Westbahnaktien sehr angetragen und fl. 2 niedriger. Kreditaktien anfangs flau und ohne Leben, schließen beliebt. Die Suspensivende von Kreditaktien pro 1861 wollte man in Posten mit fl. 5 ablösen. Fremde Valuten gegen gestern völlig unverändert. Am Schlusse Nordb. und Kreditaktien höher. Prolongation anfangs knapp, zuletzt Kreditaktien fehlend.

Verstorbene zu Arad.

Junere Stadt.

14. Dez. Káponyi Julia, Schloßers-Gattin, r. f., 26 Jahr, Typhus. — 17. Köpfi Barbara, Beamten-Gattin, r. f., 53 Jahr, Typhus. — Bot Eva, Dienstmagd-Tochter, r. f., 2 Tag, unref. — 18. Kaberti Josefa, Amens-Tochter, r. f., 6 Wochen, Krämpfe. — Gedenhofer Bernhard, Müller, r. f., 30 Jahr, Weinbruch. — 17. Kabeda Johann, Wirth, g. n. u. 57 Jahr, Lungensucht.

Vermáwa.

17. Dez. Olár Martin, Köchins-Sohn, g. n. u. 7 Jahr, Krämpfe. — 9. Dez. Gorga Demeter, Tagelöhners-Sohn, g. n. u. 2 J., Lungentzündung, Soga.

Saja.

14. Dez. Anna Katona, Tagelöhners-Tochter, g. n. u. 7 Jahr, Krämpfe. — 14. Dez. Damjan Saveta, Tagelöhnerin, g. n. u. 40 Jahr, Lungensucht. — 16. Antal Nofalka, Tagelöhnerin, r. f., 37 Jahr, Wechselfieber. — Fischer Anton, Müller, r. f., 36 Jahr, Lungenschwindsucht. — 18. Esarin Sofia, Schmieds-Gattin, g. n. u. 22 Jahr, Schlagfluß. — 19. Poksa Soga Bauer, g. n. u. 65 Jahr, Altersschwäche.

Buzsák.

15. Dez. Barga Franz, Feldhüters-Sohn, ref., 10 Jahr, Blattern-Pötrás.

Pötrás.

13. Dez. Bošnjak Maria, Weinstüblers-Tochter, g. n. u. 6 Jahr, Wechselfieber.

Tanya.

17. Dezember. Dotján Gyula, Feldhüters-Tochter, g. n. u. 1 Jahr, Krämpfe.

Wochenmarktpreise vom 20. Dezember 1861.

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Wiener Mezen						
Weizen	4	30	3	75	3	70
Halbsfrucht	3	60	3	50	3	40
Korn	3	40	3	35	3	30
Gerste	2	20	2	10	2	—
Hafer	1	80	1	70	—	—
Kufuruz	3	10	—	—	—	—
Hirse	—	14	—	—	—	—
Wundmehl Ctr.	10	—	—	—	—	—
Semmelmehl	9	—	—	—	—	—
Weißpohl	8	—	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	90	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kft.	14	—	—	—	—	—
Buchenholz	13	—	—	—	—	—

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien

vom 21. Dezember 1861.

5% Metalliques 66.15
 5% National-Anlehen 81.55
 Bankaktien 749.—
 Creditaktien 179.—

Wechsel-Cours.

Silber 139.75
 London 141.—
 Dukaten 6.69

Temešvarer k. k. Lotto-Ziehung vom 21. Dezember 1861.

21 46 33 72 53

Bérlet. Aradi színház. 2. szám.

Vasárnap december 22-én 1861

Hinkó a hohérlegény

Markitte a hohér leánya.

Regényes dráma 5 felv. előjátékkal. Irta Birch-Pfeiffer Sarolta.

Kezdeté pontban 7 órakor.

Insertate.

Soeben ist erschienen

und in

H. Goldscheider's Buchhandlung

in Arad,

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause),

zu haben:

Oesterr. Militär-Kalender

für

das Jahr 1862.

Herausgegeben von **Dr. J. Hirtenfeld.**

(1222—2.3)

Preis 80 kr. ö. Währ.

GREGOR POPOVITS

und **Nik. Philimon**

haben ihre gemeinschaftliche **Landes- und Wechsel-Advokatur-Kanzlei** in der inneren Stadt, Kreuzgasse Nr. 20, eröffnet.

Ein Gewölb

sammt daranstoßendes Nebenzimmer, mit oder ohne Keller, ist vom 1. Mai 1862 an, im vom Közsa'schen Hause, Hauptplatz Nr. 41, zu vermieten.

Näheres dortselbst in der Mehlhandlung des **W. L. Zenner.**

Eingesendet.

Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahnarzt Popo in Wien, hat für sein **Anatherin-Mundwasser** soeben ein Privilegium zum allgemeinen und ungebundenen Betriebe desselben in sämtlichen Reichthümern von Nordamerika erlangt. Wir wünschen dem rastlos vorwärtsstrebenden Gefeuer dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im gegenwärtigen Augenblicke wohl der populärste Artikel auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnheilkunde genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der großartigen Erweiterung seines Absatzes jenseits des Ozeans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig erprobtes Erzeugniß auf den tollkühnsten transatlantischen Ozean halb ebenso fest eingebürgert sein wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Beliebtheit erfreut. Solche Privilegien für Medicinal- und Parfümerie-Artikel werden in Nordamerika bekanntlich dem Ausländer nur in den seltensten, besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prüfung Seitens der kompetenten Staats-Behörden erteilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Doktoren-Kollegium mehr, welches eugherzig und pedantisch genug wäre sich in die Form der öffentlichen Aufwindung solcher, einmal zum freien Verkehr zugelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen und dem Erzeuger die Stylistik seiner Annoncen eigenmächtig vorzuschreiben.

*) In Arad zu haben bei **F. J. Probst.**

K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.
ad Nr. 12767.

(1227-1.3)

Kundmachung.

Vom 15. l. M. ab tritt auf der Theissbahn der vom hohen k. k. Handels-Ministerium untern 20. November l. J. 3. 448 für alle inländische Bahnen genehmigte

Assuranz-Tarif
für Maulthiere und Esel

in Geltung, wornach
1 Stück Maulthier gegen die Prämie von 5 kr. im Maximalwerthe 100 fl.
1 „ Esel gegen die Prämie von 2¹/₁₀ kr. im Maximalwerthe von 30 fl.
versichert und nach Maßgabe der allgemeinen Haftungs- und Versicherungs-Bestimmungen eventuell entschädigt wird.
W. a. am 12. Dezember 1861.

Die Direktion.

WEISS und DEUTSCH

zeigen hiermit an, daß sie ihr **Geschäfts- und Commissions-Bureau** am Hauptplatze Nr. 6, nächst dem Hotel „zu den drei Königen“ eröffnet haben, und bieten ihre Dienste bei Vermittlung von **Realitäten**, (welche unentgeltlich zum Verkauf vorgemerkt werden), **Geld-Darlehen**, Käufen und Verkäufen aller Gattungen **Landes-Produkte**, u. z. Körnerfrüchte, Weine, Spiritus u. a. an.

Indem wir unseren geschätzten Comittenten in jeder Beziehung die solideste und prompteste Bedienung zusichern, machen wir noch die Anzeige, daß wir auch alle Gattungen Landesprodukte in **Commission** zum Verkauf übernehmen, für deren Unterbringung und Konservirung wir bestmöglichst besorgt sein werden.
Ueber mehrere bei uns bereits zum Verkauf vorgemerkte Realitäten, als: Weingärten, Häuser, so wie auch ein ganzes Gut, theilen wir Respektirenden bereitwilligst Auskunft.

(1182-3)

Vizitations-Kundmachung.

Zu den im Militär-Jahre 1862, auf der k. k. Gesüts-Anstalt zu Mezöhegghes auszuführenden Bauarbeiten, werden beiläufig 1,200,000 Stück Mauer- und 60,000 „ Luftziegel
erforderlich, zu deren Erzeugung am 7. Jänner 1862 um 10 Uhr Vormittags loco Mezöhegghes eine öffentliche Vizitation wird abgehalten werden.

Die vorläufigen Bedingungen sind:
1. Hat jeder Unternehmer vor Beginn der Vizitation ein 5pCt.iges Badium, welches für die Mauerziegel in 330 fl. und für die Luftziegel in 15 fl. öst. W. besteht zu erlegen, welches nach geschlossener Verhandlung vom Bestbieter auf die nach dem Probotspreise entfallende 10pCt.ige Kaution zu erhöhen kommt, den Nichterziehern aber zurückgestellt wird.

2. Das Brennen der Ziegeln geschieht in Feldöfen mittelst Stroh, welches vom k. k. Militär-Gesüts unentgeltlich beigelegt und zugeführt wird, ebenso werden dem Unternehmer ärarische Ziegelschlags-Requisiten gegen Rückübergabe in brauchbarem Zustande zur Verfügung ausgefolgt.

3. Der Unternehmer die zur Erzeugung, zum Trocknen, Brennen und Absetzen der Ziegeln erforderliche Handarbeit ganz aus Eigenem zu bestreiten.

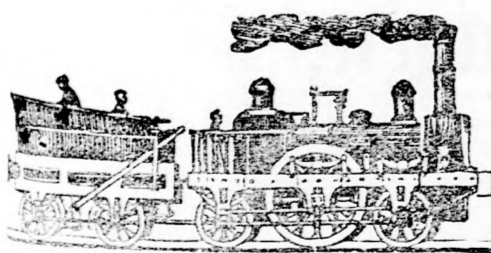
4. Nicht ausgebrannte oder sonst schlechte Ziegeln werden nicht gerechnet, bleiben jedoch Eigenthum des Militär-Gesüts.

5. Werden dem Unternehmer a Conto-Zahlungen mit 1/3 des Verdienstes nur dann geleistet, wenn die Ziegeln in die Feldöfen eingeliefert, und gegen die Witterungs-Einflüsse verwahrt sind, während demselben der Verdienstrest für jene Ziegelanzahl ausbezahlt wird, welche nach bewirktem Brande in zählbaren Haufen abgesetzt, und bei der kommissionellen Uebernahme als brauchbar befunden worden sind.

6. Werden schriftliche, mit 36 kr. Stempel versehene Offerte nur dann berücksichtigt, wenn selbe vor Beginn der Vizitations-Verhandlung eingelangt, mit den vorgeschriebenen Badien versehen sind, und die Erklärung enthalten, daß die Offerenten die Vizitations- resp. Kontrakt-Bedingnisse gelesen und wohl verstanden haben, so wie daß sie dieselben genau einzuhalten sich verpflichten.

Die näheren Bedingungen können beim hiesigen Bauamte eingesehen werden.

Vom k. k. Militär-Gesüts
zu Mezöhegghes, im Dezember 1861. (1209-3,3)



K. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

Kundmachung.

Aus Anlaß des nächsten Debrecziner Jahrmarktes wird vom 1. bis inklusive 18. Jänner 1862 außer den gegenwärtig verkehrenden regelmäßigen Personenzügen zwischen Eczegled und Debreczin in beiden Richtungen täglich noch ein zweiter gemischter Zug verkehren, der in der Richtung nach Debreczin von Eczegled um 9 Uhr 44 Minuten Abends, in der Richtung nach Pest aber von Debreczin um 8 Uhr 39 Minuten Abends abgeht; mit dieser Fahrtheilung ist die direkte Verbindung mit Pest durch den Anschluß an den von Pest um 4 Uhr 5 Minuten Nachmittags und an den von Eczegled nach Pest um 6 Uhr 5 Minuten Früh abgehenden Zug hergestellt.

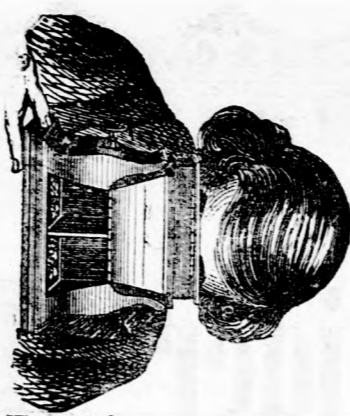
Die Direktion
der k. k. priv. Theiss-Eisenbahn.

(1226-2,3)

GEORGE PERLETTI,

im Ghaböfchen Hause, Edl. der Sternstraße. (1192-4,6)

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken
höfliche Oelgemalte, Stahl- und Kupferstiche, Jagd-Albume, große colorirte Landschaften von Gauermann, und die Portraits aller berühmten ungarischen Männer, so wie auch ein großes Lager von britischen und französischen Waaren, zu den billigsten Preisen
die Glas- und Kunsthandlung



STEREOSCOP
von 2000 Stück

Museen
Es eben ist erschienen

S. Goldscheider's Buchhandlung
in Wien
Hauptplatz, im Aldermann'schen Hause,

Beiträge zur Lotterie-Statistik

aus den in diesem Buchlein mit vieler Mühe und Sorgfalt seit der Entdeckung der Lotterie statistisch nachgewiesenen und aufgestellten Hauptthesen über das „Kommen“ und „Ausbleiben“ einzelner Nummern kann sich Jedermann Spielertätigkeit und Spielmethoden begründen, um mit Vorwissen zu spielen, und mit Glückseligkeit gewinnen zu können.
Preis 1 fl. öst. W.
A. Reichblau.
Aus den in diesem Buchlein mit vieler Mühe und Sorgfalt seit der Entdeckung der Lotterie statistisch nachgewiesenen und aufgestellten Hauptthesen über das „Kommen“ und „Ausbleiben“ einzelner Nummern kann sich Jedermann Spielertätigkeit und Spielmethoden begründen, um mit Vorwissen zu spielen, und mit Glückseligkeit gewinnen zu können. (1220-3,3)

Schneeberg's Kräuter-Salbe

Der so beliebte, angenehm zu nehmende edlte
für Grippe, Heiserkeit, Husten, Halsbeschwerden, Verstopfungen, überhaupt ein bei Brust- und Lungenkrankheiten bewährtes Einreibungsmittel, kann durch nachstehende Herren Deposture nicht frucht bezogen werden:
Arad: F. J. PROBST.
Grosswarden: J. Janky.
Debta: J. Braunmüller, Apotheker.
Battonya: C. Biano.
Szathmár: D. Zuratsko.
Szarvas: B. Nethy.
Gross-Károly: C. Schöberl.
Nyiregyháza: C. Hörsch, Apoth.
Oroszáza: Stefan Szekani.
Gyula: A. Lukács, Apoth.
M. Theresiopel: J. Hofbauer.
Temesvár: J. Kraul, und E. Roth, Apotheker.
Hatzfeld: B. Stangelshmidt.
Szentes: J. v. Propaksa, Apoth.
Gr. Kikinda: A. J. Tomka.

Hühneraugenpflaster

Zugleich können durch diese Herren Deposture bezogen werden:
die bewährten, von dem k. k. Oberarzte Schmidt.
Preis pr. Schachtel 23 kr. österr. Währ.
Dr. Behr's Nerven-Extract
zur Stärkung der Nerven und Kräftigung des Körpers. — 70 kr. öst. W.
Echter Medie-Berger Dorsch-Leberthran,
für Skrofeln, Sautauschläge u. s. w. — 1 fl. öst. W.

Stupp - Alpenkräuter - Saft

für Brust- und Lungenkrankte. Preis einer Flasche 87 kr.
Haupt-Depot bei Jul. Bittner, Apoth. in Gloggnitz.

!! Glück zum neuen Jahr !!

Den 2. Januar Ziehung folgender Lose:

Credit-Lose. 41
250,000 fl. Haupttreffer.
1854-er 250 fl. Lose. 2
178,500 fl. Haupttreffer. Gulden für

Como-Renten-Lose. alle drei
20,000 fl. Haupttreffer. Ziehungen.

Jeder derartigen Polizze wird gratis ein Los der großen Gold- und Silber-Lotterie beigegeben.

2. Januar Ziehung der Credit-Lose

mit 250,000, 40,000, 20,000 fl. Haupttreffer. Beweis der außerordentlichen Beliebtheit dieser Lose ist, daß dieselben seit 2 Jahren um 20 fl. im Course gestiegen sind und immerwährend noch steigen, daher der Ankauf derselben nicht genug empfehlenswerth ist. Um die Anschaffung derselben zu erleichtern, verkaufe ich dieselben gegen 10 monatliche Ratenzahlung. Während der Dauer der Einzahlung spielt der Ratenbogen-Besitzer 3 Mal um so u. s. t. auf alle Haupt- und Nebentreffer mit, und sind die Gewinne sein Eigenthum; ferner für eine Ziehung:

Polizzen auf 2, 3 und 4 Lose nur fl. 2. 50 fr.
Gesellschafts-Spiele,

mit welchen man auf 50, 25, 20, 10 und 5 verschiedene Credit-Lose spielt, & 4 fl. 50 kr. Diese Lose sind bereit vorrätig, daß es möglich ist mit einem solchen Lose sämtliche Haupttreffer zu gewinnen.

S. Herzberg.

Weselschule, Pest, Edl. der Brüd. und Wiener-Gasse.
Aufträge aus der Provinz werden promptestens effectuirt, und Lose wie Ratenbriefe bis in die entferntesten Gegenden versendet. Wenn Listen gewünscht werden, sind 45 kr. für portofreie Zusendung beizuschließen.

Kundmachung.

Von Seite des Arader k. k. Brüd. u. Mauth-Amtes wird zufolge höherer Auftrages hiemit kundgemacht, daß wegen Erzeugung von gut gereinigtem Schotter und Weisur mit Schlichtung in Prämien von 68 Kub. Klafter zur Konservirung des nach Neu-Abad führenden Fahrweges eine Minuenda-Vizitation am 23. Dezember 1861, 10 Uhr Vormittags in der nächst der großen Marofch-Brücke befindlichen Mauthhütte abgehalten werden wird, wozu Unternehmer mit den 10pCt. Neugelde versehen, hiemit eingeladen werden.
Arad, den 18. Dezember 1861. (1221-3,3)

S. P. A. R. T. S.
36 grädiger für Tischler,
ist pr. Eimer und Halbe billigt zu bekommen, in der Spegeter-Handlung des
Sigmund Schwarz.
(1225-1,6)

Goldscheider H. könyvkereskedése

ARADON,

(főtéren, Ackermann-féle házban.)

bátorkodik a közelgő ünnepek alkalmára figyelmeztetni a t. cz. közönséget minden koru s ranguaknak kedveskedendő

KARÁCSONI ÉS ÚJÉVI AJÁNDÉKOKRA

alkalmas s az irodalom minden szakábóli művek dús választéku raktárára, s ajánlja különösen a következőket:

IFJUSÁGI S GYERMEKIRATOK,

REMEKIRÓK KIS KIADÁSBAN, KÉPES DÍSZMŰVEK,

KIS S NAGY NAPTÁRAK ÉS ZSEBKÖNYVEK

1862-re,

közönséges, valamint a legdiszeseb kötésű imakönyvek,

FÖLDKÉP-CYÜFTEMÉNYEK, FÖLD- ÉS ÉGI-GÖMBÖK,

ZENEDARABOK, MŰLAPOK ÉS RAJZMINTÁK,

MINDENNEMŰ

IRÓ- S RAJZ-ESZKÖZÖK,

rajzműszerek, francia s angol rajzpapír, festékek, közönséges s fényüzési levélpapír, jegyzőkönyvek, emlékkönyvek, levélpapírt s író-eszközöket tartalmazó francia készítésű papeteriák, albumok, írásmappák, fénykép-albumok s a t., s a t.

G. Goldscheider's Buchhandlung

IN ARAD.

(Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause).

erlaubt sich bei der bevorstehenden Festzeit auf ihr reichhaltiges Lager von guten Werken aus allen Fächern der Literatur, welches passende

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenke

für jeden Stand und jedes Alter bietet, ergebenst aufmerksam zu machen, und empfiehlt besonders eine reiche Auswahl von

Jugend- und Kinderschriften,

Klassikern, Miniatur-Ausgaben, illustrierten Prachtwerken,

Kalendern, Almanachen und Taschenbüchern

☞ für 1862, ☞

Gebetbücher, in einfachen so wie in den elegantesten Einbänden,

ATLANTEN, ERD- UND HIMMELS-GLOBEN,

Musikalien, Kunstblätter und Zeichnen-Vorlagen;

allen Gattungen

SCHREIB- UND ZEICHNEN-MATERIALIEN,

Reißzeuge, französische und englische Zeichen-Papiere und Farben, Brief- und Luxus-Papiere, Einschreibbücher, Notizbücher, Papeterien, Albums, Schreibmappen, Albums für Photographien, u. u.



(1135-5)

K. k. priv. Theiß-Eisenbahn.

Fahrordnung

für den Winter 1861/62 vom 1. Dezember angefangen.

I. Nach Kaschau und Grosswardein.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " 55 Min. Früh.
Czegled	"	9 " 25 " "
Szolnok	"	10 " 25 " "
Püspök-Ladány	"	1 " 23 " Nachmittags.
Debreczin	"	3 " " " "
Tokaj	"	5 " 36 " " "
Miskolcz	"	7 " 42 " Abends.
Farró-Encs	"	9 " 5 " " "
Kaschau	Ankunft	10 " 50 " " "
Püspök-Ladány	Abfahrt	1 " 55 " Nachmittags.
Berettyó-Ujfalu	"	3 " 12 " " "
Grosswardein	Ankunft	4 " 40 " " "

II. Nach Arad.		
Wien	Abfahrt	7 Uhr — Abends.
Pest	"	5 " 55 Minuten Früh.
Czegled	"	9 " 40 " "
Szolnok	"	11 " 5 " "
Mezőtúr	"	22 " 42 " Nachmittags.
Csaba	"	2 " 21 " " "
Arad	Ankunft	5 " 30 " " "

III. Von Kaschau und Grosswardein nach Pest und Wien.		
Kaschau	Abfahrt	4 Uhr 23 Minuten Früh.
Farró-Encs	"	6 " 2 " " "
Miskolcz	"	7 " 32 " " "
Tokaj	"	9 " 19 " " "
Debreczin	"	12 " 7 " Nachmittags.
Püspök-Ladány	"	1 " 42 " " "
Szolnok	"	4 " 45 " " "
Czegled	Ankunft	5 " 45 " " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.
Grosswardein	Abfahrt	10 " " " Vormittags.
Berettyó-Ujfalu	"	11 " 30 " " "
Püspök-Ladány	Ankunft	12 " 45 " Nachmittags.
Czegled	"	5 " 45 " " "

IV. Von Arad nach Pest und Wien.		
Arad	Abfahrt	9 Uhr 40 Minuten Früh.
Csaba	"	12 " 7 " Nachmittags.
Mezőtúr	"	2 " 36 " " "
Szolnok	"	4 " 26 " " "
Czegled	Ankunft	5 " 35 " " "
Pest	"	8 " 27 " Abends.
Wien	"	6 " 1 " Früh.

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.
 Zur Zeit der Debréziner Märkte findet zwischen Czegled und Debreczin im Anschluß an die Personenzüge der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in jeder Richtung eine zweimalige Personen-Verbindung täglich statt; worüber seiner Zeit das Nähere veröffentlicht werden wird.

Malleposten-Anschluss.

Arad-Hermannstadt	Abfahrt von Arad täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Arad täglich Nachmittags 2 3/4 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Abends 6 Uhr.
(Unbedingte Passagier-Aufnahme)	Ankunft in Grosswardein täglich Früh 6 3/4 Uhr.
Grosswardein-Klausenburg	Abfahrt von Grosswardein täglich Früh 8 Uhr.
(Gefahrt)	Ankunft in Grosswardein täglich Nachm. 2 1/2 Uhr.
Nyiregyháza-Bereg	Abfahrt von Nyiregyháza täglich Abends 6 Uhr.
(Ankunft in Nyiregyháza täglich Nachts 11 1/2 Uhr.	
Nyiregyháza-Nagybánya	Abfahrt von Nyiregyháza Dienstag u. Freitag Früh 7 Uhr.
(Ankunft in Nyiregyháza Montag u. Freitag Nachts 10 1/2 u.	
Abfahrt von Nyiregyháza Sonntag, Montag, Mittwoh.	
Nyiregyháza-Eszthymár	Donnerstag und Samstag Früh 7 Uhr.
(Ankunft in Nyiregyháza Sonntag, Dienstag, Mittwoh.	
Donnerstag und Samstag Nachts 10 1/4 Uhr.	
Tokaj-Ujbely	Abfahrt von Tokaj täglich Abends 7 Uhr.
(Ankunft in Tokaj täglich Früh 4 1/2 Uhr.	
Kaschau-Leutschau	Abfahrt von Kaschau täglich Nachts 12 1/2 Uhr.
(Ankunft in Kaschau täglich Nachts 12 1/2 Uhr.	
Kaschau-Przemysl	Abfahrt von Kaschau Mittwoch u. Freitag Vormitt. 10 Uhr.
(Ankunft in Kaschau Montag u. Freitag Nachts 10 1/2 Uhr.	
Kaschau-Esziget	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
(Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.	
Kaschau-Munkács	Abfahrt von Kaschau täglich Mittags 12 Uhr.
(Ankunft in Kaschau täglich Früh 8 1/2 Uhr.	

Die Direktion.

Stegrischer Kräuterstoff

für Brustleidende, die Flasche á 88 kr. österr. Währung;

ENGELHOFER'S

Muskel- und Nerven-Essenz

die Flasche á 1 fl. österr. Währung;

Dr. KROMBOLZ'S

MAGEN-LIQUEUR

die Flasche á 52 kr. österr. Währung;

Dr. BRUNN'S

Stomaton (Mundwasser)

die Flasche á 88 kr. österr. Währ., sind stets echt und in bester Qualität vorrätig bei

Tones & Freyberger in Arad,

wie auch

in Carlsburg bei C. M. Megay.	in Mohács bei A. Kögl.
Kronstadt Apoth. Jekelius.	Oedenburg Apoth. Rupprecht
Debreczin Rothschneck.	Pápa G. Bermüller.
Esseg Deszháthy.	Pest Apoth. v. Török.
Graun Bierbrauer.	Pressburg Heinrich.
Güns Apoth. Strehli.	Raab A. Hergeszell.
Gyöngyös Kocianovich.	Sassin Apoth. Treschitsk.
Kaschau A. Novelty.	Semlin J. L. Schidlo.
Keszthely G. Singer.	Temesvár J. L. Schidlo.
Komorn Apoth. Grötschel.	Werschetz G. Büchler.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Soeben ist erschienen und in H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad zu haben:

Humoristisch-satyrischer

Volkskalender

des

Kladderadatsch

für 1862.

(1213-3,3)

Illustrirt von V. Scholz. — Preis 75 fr. öst. W.



MOLL'S Seidlitz-Pulver



Ausgezeichnet mit der Preismedaille der Pariser Weltausstellung vom Jahre 1855.

Central-Versendungs-Depot: Apotheke „zum Storch“ in Wien.

Zur Beachtung. Um Verwechslungen mit anderen Fabrikaten zu vermeiden, und jeden widerrechtlichen Mißbrauch meiner Firma nachdrücklich abzuwehren, ist nicht nur auf dem Schachtelbettel, sondern auch auf jedem die einzelnen Pulverdosissen umschließenden weißen Papiere mein Fabrikzeichen „Moll's Seidlitz-Pulver“ in Wasserdruck ersichtlich gemacht. Preis einer verpackten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. W. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; und wenn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutzugestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten. Diese bereits zu einem ansehnlichen Volumen angehäufte Correspondenz enthält die zahlreichsten Befestigungen von Patienten, welche oft, nachdem bei ihnen allopathische und hydropathische Behandlungsweise gänzlich erschöpft und erfolglos geblieben, zu diesem einfachen Hausmittel ihre Zuflucht genommen und mit einmal die so lange vergeblich gesuchte dauernde Befestigung ihrer geschwächten Gesundheit erlangten. Es sind unter diesen Anerkennungschriften fast alle Schichten der Bevölkerung aus dem Nördl. Nördl. u. Lehrstande, Kaufleute, Handwerker, Künstler, Landwirthe, Professoren, Beamte und Militärs, ja sogar Apotheker und Aerzte, sowie mehrere solche Individuen beiderlei Geschlechtes vertreten, bei denen früher die berühmtesten Heilquellen nicht die geringste Erleichterung hervorbrachten, und welche einzig und allein durch den regelmäßigen Gebrauch der echten Seidlitz-Pulver vollkommen hergestellt wurden.

Aufträge für Arad übernehmen die Hrn. Tones & Freyberger.

Baja: J. Michtig.
 Eszék: J. R. Kráth.
 Czegled: A. Persál, Apotheker.
 Debreczin: Ferd. Gölll, Apoth.
 Debta: J. Braunmüller, Apoth.
 Déva: A. Büchler.
 Fácset: S. Otter, Apoth.
 Grosswardein: A. Janky.
 Groß-Ránda: R. Schanner.
 Groß-Ranisza: C. Somák, Apoth.
 Gyula: Fr. Geper und Comp.
 Hajfeld: J. S. Schuur.

Ketskemét: Madsleid, Apoth.
 Lugos: A. Schiebler.
 Dravicza: J. Schnabel.
 Droschháza: A. Olmózy, Apoth.
 Soborsin: Anton Franco.
 Szarvas: Wilhelm Réthy.
 Szegedin: A. M. von Kovács.
 Szentes: G. Eißbörfer, Apoth.
 Szolnok: Stef. Scheffik, Apoth.
 Temesvár: M. Uhrmann.
 Werfcheg: Mich. Onif.

(51-41)

Schluss-Course der Wiener Börse vom 20. Dezember 1861.

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare				
5pct. österr. Währung	62.30	62.50	5pct. Pardubitz	80.70	81.—	Ofner	40 fl.	35.—	35.50	
5 „ Nation. Octob. April.	81.30	81.50	5 „ Westbahn	96.75	97.—	Fürst Windischgr. 20	21.50	21.—	21.50	
Zinsen	81.70	81.75	„ do. neue in Silber	101.60	101.80	Graf Waldstein	20	22.25	22.75	
do. Jän. Juli-Zins.	99.—	100.—	„ do. böhm. do.	98.20	98.30	Graf Keylich	10	15.25	15.50	
5 „ Lit. B.	99.—	100.—	Staatsbahn á 275 Francs	143.50	144.—	Wechsel (3 Monat)				
5 „ Lomb.-venet.	107.—	108.—	5pct. Südbahn	137.75	138.—	Amsterdam 100 fl. holl.	119.—	119.—		
5 „ venet. Anl.	94.50	95.—	Bank-Pfandbr.		99.50	100.—	Augsburg 100 fl. südd.	119.75	119.90	
5 „ Metal. Mai-Nov. Zins.	65.—	66.10	12monat.	102.50	102.75	Berlin 100 Thl.	—	—		
vor 1852 ausgest.	65.90	66.10	6jähr.	95.—	96.—	Frankfurt 100 fl. südd.	119.90	120.—		
do. and. Zinsen	58.50	59.—	10jähr.	88.50	89.—	Hamburg 100 M. T.	105.50	105.70		
4 1/2 pct.	52.25	52.75	verlosbare	84.25	84.75	Livorn. 100 L. B.	—	—		
4 pct.	39.—	39.50	in österr. Währ.	—	—	London 10 L. St.	141.25	141.5		
3 „	35.—	35.20	Industrie-Actien		177.—	177.10	do. k. S. 41.	141.—	141.00	
2 1/2 pct.	13.75	14.—	Creditaetien	747.—	746.—	Mailand	—	—		
1 pct.	43.—	44.—	Bankactien	593.—	595.—	Paris 100 Francs	55.70	55.75		
2 1/2 „ Banco	17.—	17.50	Escomptaetien	198.—	200.—	31 Tage Sicht.				
Mail. Como-Rentensch.	121.50	122.—	Lloyd	—	—	Bukurest 100 wall. P.	—	—		
Lose von 1839	117.—	117.50	do. neue Emission	419.—	421.—	Const. 100 t. P.	—	—		
do 5tel	86.75	87.—	Donau-Dampfschiff	396.—	398.—	Comptanten.				
Lose von 1854	81.80	81.90	Pester Kettenbrücke	390.—	395.—	Kronen	19.45	19.50		
Lose von 1860	88.75	89.—	Wiener Dampfmuhl	210.20	210.30	Münz-Dukaten	6.69	6.70		
do. 5tel Absch.	87.75	88.—	Nordbahn	278.—	279.—	Rand-Dukaten	6.68	6.69		
5pct. Steueranleihe	88.—	89.—	Staatsbahn	261.—	262.—	Napoleonsdor	11.27	11.29		
Grundtill. Oblig.			Südbahn	121.25	121.60	Souverainsdor	19.60	19.65		
niederösterreichische	89.—	89.50	Pardubitz-Reichenb.	153.—	153.50	Russische Imperials	11.57	11.60		
oberösterreichische	88.—	89.—	Westbahn	125.—	125.60	Preuss. Friedrichsdor	11.85	11.90		
böhmische	90.—	90.25	Theissbahn 70pct. Einz.	147.—	—	Engl. Sovereigns	14.22	14.25		
mährische	86.50	87.—	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	168.50	167.—	Preuss. Cassenanw.	21 1/4	21 3/4		
steirische	87.75	88.50	Gratz-Köflacher	136.—	137.—	Silber	140.—	140.25		
krainische	87.—	88.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—					
ungarische	67.25	68.—	Böplitz-Aus. ex Coup.	139.—	140.—					
Tem. Slav.	66.25	66.75	Töhm. Westb.	163.50	164.50					
Crot.	69.60	70.—	Lose.		100 fl.	122.40	122.50			
siebenbürgische	65.—	65.50	Credit	100 fl.	96.—	96.50				
galizische	65.—	65.50	Dampfschiff	100	122.50	123.50				
Bukowina	66.—	65.50	Triester	50	53.50	54.—				
Prioritäts-Oblig.			do.	40	100.50	101.50				
5pct. Lloyd	84.—	86.—	Fürst Eszterházy	40	37.75	38.25				
do. Nordbahn	96.50	97.—	„ Salm	40	37.25	37.75				
do. neue in ö. W.	81.—	81.—	„ Pálffy	40	34.25	34.75				
5 „ Gloggnitzer	90.—	91.—	„ Clary	40	37.75	38.—				
5 „ Dampfschiff	95.50	96.—	Graf St. Genois	40	37.75	38.—				

Buchdruckerei von H. Goldscheider im Winter'schen Ringgebäude.

(1200-3)

LOTTO-ANLEHEN

Kommen demnächst zur Ziehung:

GROSSE GOLD-LOTTERIE

Ziehung am 21. Dezember, 1854-er STAATS-LOTTERIE

Ziehung am 2. Jänner 1862, KREDIT-LOSE

Ziehung am 2. Jänner 1862, 4-pct. TRIESTER

Ziehung am 2. Jänner 1862, COMO-RENTENSCHHEINE

Ziehung am 2. Jänner 1862, SALM-LOSE

Ziehung am 15. Jänner 1862, und fünf unter billigen Bedingungen gegen Statenzahlungen, so wie

CREDIT-LOSE

zu der am 2. Jänner 1862 mit einem Haupttreffer von 250.000 fl. erfolgenden Ziehung gegen eine Angabe von

nur 3 fl. 50 fr.

zu haben bei

B. Stiffsonn,

Juwelier in Arad.

Gleichzeitig empfehle ich zu

Weihnachts-

und

Neujahrs-Geschenken

mein reichhaltiges

Juwelen-, Gold- und Silber-

Waaren-Lager,

so wie ich mich auch zum Ein- und Verkauf aller Gattungen Staats-, Industrie- und Lotto-Effekten, Gold- und Silbermünzen anbiete.

100 Auflagen.

Notiz: „Manneskraut erzeugt Muth und Selbstvertrauen, und verbürgt jeglichen Sieg.“

Der persönliche Schuss, 25. Auflage, zu Umhängen verlegt.

Verstärkter Rathgeber in allen geschichtlichen Streitigkeiten, namentlich in Schwäbischen, 25. Auflage, ein harter Band von 232 Seiten mit 60 anatomischen Abbildungen in Stahlstich.

Das Buch, besonders nützlich für junge Männer, wird auch Eltern, Lehrern und Erziehern empfohlen, und ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

Außerdem beim Verleger, Hochstraße Nr. 26, in Leipzig.

25. Auflage. — Der persönliche Schuss von Laurentius, 1 1/2 fl. = 2 fl. 24 kr. Ueber den Werth und die allgemeine Nützlichkeit dieses Buches etwas zu sagen, ist nach einem solchen Erfolge überflüssig. (1149-5.18)

(1204-2,2)

Im Heinrich Weiß'schen Hause in der Haslinger-Gasse Nr. 3 ist eine Wohnung im 1. Stock mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten folglich zu beziehen.

Das Nähere bei H. Weiß.

Ganzjährig

Mit

Ganzjährig

Das Aber

Nro.

Arad

heute aus

gegen, und

sein zu mi

etwas Rec

Nachr.“ se

auf die We

und daß d

bedt zu be

der durch

den soll, in

jes Jahres

mit folgend

Steuerhöhe

erst dann

beschlossen

müssen noc

die neuen

meistenfue

sie doch fr

waltungsja

ber bereit

da ab den

wirkend ab

werden, w

Prozedur

demnach in

erhöhung

30 Millio

Womit ab

decken. C

gefehen,